

26.02.2009 - Wissenschaft / Bildung / Gesundheit / Kunst / Österreich / Golf / Katar

Österreichische Rektoren bei Lokalaugenschein in Katar beeindruckt

Utl.: Bemühungen um Medizin-Kooperation mit Qatar Foundation -
Arnold
Schönberg Center plant Ausstellung im Museum of Islamic Arts=

Katar/Wien (APA) - Stark beeindruckt von den wissenschaftlichen Anstrengungen des Golf-Emirats Katar haben sich österreichische Uni-Rektoren gezeigt, die Bundespräsident Heinz Fischer Anfang dieser Woche in die Golf-Region begleitet haben. So wurde auch die Möglichkeit sondiert, auf dem Medizinsektor zwischen der Qatar Foundation und einer österreichischen Institution eine Kooperation auf die Beine zu stellen; ähnlich jener, die zwischen der Medizinischen Fakultät Abu Dhabi einerseits und der Medizin-Uni Wien sowie der Medizintechnikfirma VAMED besteht.

Den Vorsitz in der für Wissenschaft, Forschung und Bildung zuständigen und hoch dotierten Qatar Foundation führt Sheikha Mozah Bint Nasser Abdullah al Missned, eine Frau des Emirs, die als Speerspitze der Entwicklung auf diesem Gebiet gilt. Bisher speist sich die Stiftung ausschließlich aus US-Universitäten. "Die Amerikaner haben zwei Generationen von katarischen Akademikerin ausgebildet", so der Rektor der Montanuniversität Leoben, Wolfhard Wegscheider, zur APA. Österreich war puncto Wissenschaft "bisher nicht am Radar der Golf-Staaten zu finden" und werde dort, wie auch die Sheikha sagte, bisher mit Tourismus assoziiert. Die Präsenz von drei Rektoren und des Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften in der Fischer-Delegation stellte daher auch ein Signal dar.

Der Rektor der Universität Klagenfurt, Heinrich C. Mayr, der mit Wegscheider und dem Rektor der Technischen Universität (TU) Graz, Hans Sünkel, das Rektoren-Trio bildete, unterstrich die starke USA-Orientierung der Bildungseinrichtungen am Golf. Zugleich sei der Wunsch nach mehr Professoren aus Europa durchgeklungen. Mayr hatte zuvor auch die Universität von Kuwait besucht, an der 22.000 Studenten studieren. Ergänzend zum bisherigen Bachelor-Programm soll in Katar nun auch ein Masters-Programm eingeführt werden. Im Medizinbereich ist das Emirat stolz auf die ersten Doktoren, die ihr Studium im eigenen Land abgeschlossen haben: Vier Kataris, drei Frauen und ein junger Mann, machten am (US-geführten) Weill Cornell Medical College Qatar soeben ihr Doktorat, wie die lokale Presse berichtete.

Österreichische Wissenschaftler bemühen sich gegenwärtig, einen Biomedizin-Cluster in Katars Hauptstadt Doha zu errichten. Hierbei sollen auch persönliche Kontakte genützt werden - der renommierte Biomediziner Josef Penninger, Leiter des Instituts für Molekulare Biotechnologie (IMBA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) studierte mit der heutigen katarischen Gesundheitsministerin in den USA. Standort wäre der Science and Technology Park in Doha, auf dessen Gelände sich Universitäten und Spitäler befinden bzw. in Bau sind - "mit dem Modernsten, was an Technik existiert", so der Austro-Ägypter Terek Zaazou, der über seine in Doha angesiedelte Firma Smard die Kontakte mit Österreich managt.

Das öl- und gasreiche Emirat investiert rund drei Mrd. US-Dollar (2,34 Mrd. Euro), d. s. drei Prozent des BIP, in die Forschung. Daher wird Katar von Unternehmerseite mittlerweile vielfach auch als das "Land Nummer eins" am Golf bezeichnet wird. Bei der Modernisierung des Bildungssystems, verbunden mit westlichem Know-how, gilt Sheikha Mozah als "Speerspitze", wie es Zaazou formulierte. Bestens ausgebildete Frauen haben in Katar hohe Positionen inne wie sonst nirgends am Golf. Beispiele sind neben Sheikha Mozah, einer studierten Soziologin, die Ministerinnen für Bildung und Gesundheit sowie die Rektorin der Universität von Doha.

Auch auf dem Sektor Kultur und Kunst bahnt sich eine Kooperation zwischen Österreich und Katar an. Es bestünden Pläne für eine Schönberg- und Kandinsky- Ausstellung in Doha, sagte der Direktor des Arnold-Schönberg-Centers in Wien, Christian Meyer. Eine solche Schau könnte im Museum der Islamischen Kunst oder auch in einem derzeit noch in Bau befindlichen Museum gezeigt werden. Um diese Agenden kümmert sich bereits jetzt die Tochter von Sheikha Mozah. Auch die Möglichkeit einer Kooperation bei der Musikausbildung wurde angesprochen. Ein Qatar Philharmonic Orchestra existiert bereits.

Das Museum of Islamic Art in Doha, geschaffen vom chinesisch-amerikanischen Stararchitekten Min Pei, wurde erst im Dezember 2008 eröffnet und besticht nicht nur durch seine Architektur, sondern auch durch wertvolle Objekte wie eine der ersten Koran-Handschriften. Die Errichtung des Museums kostete 1,5 Mrd. Dollar - das Zehnfache des Museumsquartiers, wie Meyer beeindruckt feststellte: "Die Kataris legen größten Wert auf Qualität."

(Schluss) hs/jak/za

© APA - Austria Presse Agentur reg.GenmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die Meldungen dürfen ausschließlich für den privaten Eigenbedarf verwendet werden - d. h. Veröffentlichung, Weitergabe und Abspeicherung ist nur mit Genehmigung der APA möglich. Sollten Sie Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben, wenden Sie sich bitte an Tel. ++43-1/36060-5750 oder an zukunftwissen@apa.at.